



Coco - Lebendiger als das Leben, USA, 101 Min., 2017

Coco spielt in Mexico am sogenannten "Dia de los Muertos", dem Tag der Toten, der jedes Jahr traditionellerweise in diesem Land begangen wird. Hier setzt der 12-jährige Miguel versehentlich eine Kettenreaktion in Gang, die ein viele Jahrhunderte altes Mysterium für ihn aufdeckt. So gelangt der Junge in die Welt der Toten und erlebt eine Familien-Wiedervereinigung der etwas anderen Art.

<https://linz.edupool.de/?record=3423280&src=offline&standort=LI>



Der Leben-und-Sterben-Check, Deutschland, 25 Min. didaktische DVD, 2016

Tobi geht der Frage nach, was passiert, wenn das Leben endet oder liebe Menschen gestorben sind. Mit Kindern, die nahe Angehörige verloren haben, erlebt Tobi, dass Lachen und Trauern eng beieinander liegen. Er begegnet einem schwer kranken Mann, der ohne Angst dem Tod entgegen sieht. Rituale, die helfen, mit dem Verlust eines lieben Menschen umzugehen, lernt Tobi im Hospiz, mit einer Bestatterin und auf dem Friedhof kennen. Umfangreiches, teilweise differenziertes Arbeitsmaterial rundet die Produktion ab. Für einen barrierefreien Unterricht liegt der Film zusätzlich in einer Fassung mit Untertiteln vor.

<https://linz.edupool.de/?record=3686274&src=offline&standort=LI>

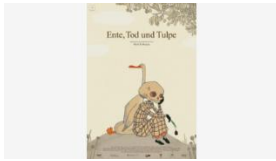


Elisabeth Kübler-Ross, CH, 112 Min., 2002

Elisabeth Kübler-Ross hat sich ihr Leben lang mit dem Sterben beschäftigt und damit Weltruhm erlangt. Mit 23 Ehrendoktor-Titeln ist sie wahrscheinlich die akademisch meist ausgezeichnete Frau der Welt. Ihr Engagement als Ärztin, Wissenschaftlerin und Autorin hat nach eigenem Bekunden "das Sterben aus der Toilette geholt" und Sterbebegleitung überhaupt erst zum Thema gemacht. Der Kampf gegen die Tabuisierung des Todes in der westlichen Welt verbindet sich mit der Reibung an Autoritäten. Nicht zuletzt in der Konfrontation mit dem engen Weltbild der Schulmedizin und beeindruckt von Nah-Tod-Erfahrungen dringt Elisabeth Kübler-Ross in neuen Grenzbereiche vor. 1926 in Zürich geboren, studierte sie gegen den Willen ihrer Eltern Medizin und kämpfte in den USA um Anerkennung als Psychiaterin. 1969 erlangte sie durch ihre Arbeit mit Sterbenden in Chicago und durch ihr Buch "On Death and Dying" ("Interviews mit Sterbenden") internationalen Ruhm. Es folgten unzählige Workshop- und Vortragsreisen durch die ganze Welt und der Aufbau eines eigenen Zentrums in Virginia. 1994 wurde das Wohnhaus ihres Zentrums durch Brandstiftung zerstört - Anwohner fürchteten, sich mit Aids zu infizieren. Heute lebt die Schweizer Ärztin nach mehreren Schlaganfällen zurückgezogen in Arizona, nahe jenem Übergang, den sie selber so leidenschaftlich erforscht hat. Im Zentrum des Films stehen die Gespräche mit Elisabeth Kübler-Ross in Arizona. Zu sehen ist eine psychisch vitale Frau, geistig glasklar, voller Humor und immer noch unbequem. Sie blickt auf ihr Leben zurück, erzählt von ihrer Kindheit, ihrer Arbeit mit Sterbenden und Aids-Kindern und davon, wie sie mit ihrem eigenen Altern und Sterben umzugehen versucht. Statements ihrer

beiden Drillingsschwestern, Interviews mit Freunden und Mitarbeitern sowie reichhaltiges Archivmaterial runden dieses angenehm unprätentiöse und differenzierte filmische Porträt ab.

<https://linz.edupool.de/?record=2798584&src=offline&standort=LI>



Ente, Tod und Tulpe, D, 10 Min., 2010

Irgendwann stellt sich jedes Kind die Frage nach dem Tod. Ganz unbefangen. Alle Erwachsenen wissen das und haben selten eine unbefangene Antwort parat. Der Tod gehört zum Leben, wie die schönen Augenblicke des Lebens. Diese Erkenntnis vermittelt Bilderbuchautor Wolf Erlbruch mit Hilfe von ganz besonders gezeichneten, pastellfarbenen Figuren auf warmherzige und zugleich melancholische Weise. Seit längerer Zeit hat die Ente schon so ein Gefühl, dass ihr jemand folgt. Als sie sich umdreht und diesen "Jemand" anspricht, merkt sie, dass es sich um den Tod handelt. Der Tod wird als Skelett dargestellt, das in einen karierten Kittel gekleidet ist. Anfangs erschrickt die Ente sehr über seine Gegenwart, doch nach und nach entwickelt sich zwischen den beiden durch die Gespräche unten am See und hoch oben in einer Baumkrone eine zarte Freundschaft, bis der Tod die Ente am Ende ihrer Tage sanft einschlafen lässt, sie mit einer kleinen Tulpe geschmückt in den Fluss legt und ihr so lange nachsieht, bis er sie aus den Augen verloren hat.

<https://linz.edupool.de/?record=2799006&src=offline&standort=LI>



Helium, DK, 23 Min. didaktische DVD (OmU), 2013

Auf der Kinderstation des Krankenhauses verbindet den neunjährigen Alfred und den Raumpfleger Enzo eine besondere Freundschaft. Alfred liegt dort, weil er an einer unheilbaren Krankheit leidet. Alle – seine Eltern, die Ärzte und auch das Pflegepersonal – rechnen mit seinem Tod. Doch niemand findet eine Antwort auf die ihn nun bedrängenden Fragen: „Was kommt nach dem Tod? Wohin komme ich dann? Und wie komme ich dort hin?“ Erst zaghaft, dann aber mit immer größerer Phantasie beginnt Enzo, seinem neuen Freund von der wunderbaren Stadt Helium zu erzählen, in der die Toten leben und glücklich sind. (auch als Online didaktisches-Video im Downloadportal)

<https://linz.edupool.de/?record=2799374&src=offline&standort=LI>



Menschenwürde, Deutschland, 15 Min., 2021

Das Medium enthält zwei Kurzfilme zum Thema "Menschenwürde", die die kritische Situation in der Pflege, das Spannungsfeld zwischen Mensch und Technik in der Sterbe- und Trauerbegleitung und den Umgang mit dem Tod thematisieren. ST. ANDROID (ca. 6 min): Norman sitzt jeden Tag am Krankenbett seiner Frau Helen. Er erinnert sich an das gemeinsame Leben, blättert in Fotoalben und hofft, dass seine Frau noch einmal aufwachen wird und er liebevoll von ihr Abschied nehmen kann. Eine hochentwickelte Roboterintelligenz, die Teil der Pflege seiner Frau ist, teilt ihm indes mit, dass

seine Frau im Sterben liegt und ein Priester kontaktiert wurde. Der androide Priester steht schon in der Tür und soll Helen auf ihrem letzten Weg begleiten. Die künstliche Intelligenz und Norman geraten aneinander: Die programmierten Dialoge des Roboters und die Emotionen des Menschen passen nicht zusammen. In der Diskussion um die letzten Sakramente verpasst Norman den letzten Augenblick mit seiner Frau. (Deutschland 2020/2021; Regie: Lukas von Berg) **WÜRDENBEWAHRERIN** (ca. 9 Min): Die gebürtige Bosnierin Esma arbeitet seit vielen Jahren in Deutschland in der Pflege. Ihr Leben ist durch die strengen Zeitvorgaben und die zahlreichen Patient*innen, die sie als mobile Krankenschwester betreut, einem permanenten Stress unterworfen. Am Geburtstag ihrer Tochter ist sie fest entschlossen, rechtzeitig zu Hause zu sein. Doch ein Todesfall, wartende Patient*innen sowie die wenig besorgte Pflegeleitung werfen ihre Tagesplanung über den Haufen. Esma steht vor einer schweren Entscheidung: Soll sie ihrer Tochter zuliebe pünktlich zu Hause sein oder einer Patientin die letzte Ehre erweisen? (Deutschland 2021; Regie: Sandro Rados) Zusatzmaterial: Vorwort; Hinweise zur Unterrichtsplanung; 2 Infoblätter; 6 Arbeitsblätter in Schülerfassung; 4 Module "Lernen interaktiv"; Bilder; Medien- und Linktipps.

<https://linz.edupool.de/?record=12870630&src=offline&standort=LI>



Menschlich sterben, D, Ges. 53 Min., 2005

1. "Leben bis zuletzt" Portrait des Franziskus-Hospiz Hochdahl mit stationärem, ambulantem und Tageshospiz Die Dokumentation stellt das als Bundesmodellprojekt geförderte Franziskus-Hospiz Hochdahl dar. Im Zentrum des Filmes steht das Erleben des Hospizes aus Sicht der BewohnerInnen und ihrer Angehörigen. Ausführlich wird der Ansatz und die Arbeit der PflegerInnen und der ehrenamtlichen HelferInnen in der medizinisch-pflegerischen ("Palliative Care"), psychosozialen und seelsorgerischen Sterbe- und Trauerbegleitung von Menschen aufgezeigt. Neben der ebenfalls zur Einrichtung gehörenden ambulanten und Tageshospizarbeit, liegt der Schwerpunkt des Films im Portrait des stationären Hospizes als Modell für eine menschenwürdige, selbstbestimmte Begleitung von sterbenden Menschen. Einen Schwerpunkt bildet hierbei der Erhalt bzw. die Wiederherstellung der bestmöglichen Lebensqualität und größtmöglicher Schmerz- und Beschwerdelinderung in der verbleibenden Lebenszeit. [30 Min.] 2. "Zuhause Sterben" Portrait eines ambulanten Hospizdienstes Der Film portraitiert in einem ausführlichen Interview mit der hauptamtlichen Leiterin die Arbeit des ambulanten, überkonfessionellen Hospizdienstes "Lebenszeiten" in Wuppertal. Er zeigt, was Sterbe- und Trauerbegleitung praktisch heißt, stellt die Motivation der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen dar und wie sie mit den Sterbenden und den Angehörigen umgehen. [10 Min.] 3. "Schmerzfrei!?" Portrait einer Palliativstation Der Film zeigt aus der Sicht des Chefarztes und einer Patientin den Ansatz und die Arbeit der Palliativstation im Wuppertaler Petrus-Krankenhaus, auf der vor allem Tumorkranken im fortgeschrittenen Stadium behandelt werden. Im Unterschied zur Akutstation steht im Zentrum der Palliativmedizin die Symptombehandlung. Ziel ist nicht die Befreiung von einer Krankheit, sondern die Erhaltung der bestmöglichen Lebensqualität. Im Vordergrund steht die medikamentöse Verbesserung ambulant nicht einstellbarer Schmerzen und die Ernährungstherapie. Durch den Arzt werden die Ziele, Standards, Ausstattung, Personal, Schmerztherapien und ergänzende psychoonkologische Betreuung in der Palliativmedizin vorgestellt. Für die Krebspatientin steht neben der Schmerzlinderung und der Annahme der Krankheit mit ihrer einhergehenden Lebensveränderung das liebevolle, zeitaufwendige Engagement des Personals im Vordergrund. Sie hat Angst vorm Sterben, denn: "Man will leben!" Hierfür kämpft sie ... [20 Min.]

<https://linz.edupool.de/?record=2798756&src=offline&standort=LI>



Milla meets Moses, Australien, 113 Min., 2019

Eine krebskranke Teenagerin verliebt sich in einen Junkie und bringt damit den ohnehin fragilen, von Angst, Trauer und Beruhigungsmitteln geprägten Alltag ihrer Familie gänzlich ins Schleudern. Für die Eltern wird das ebenso zur Herausforderung wie für den jungen Mann, der sich der plötzlichen Verantwortung nicht gewachsen sieht. (filmdienst.de) Zusatzmaterial: Infos zum Film und den Materialien; Vorschläge zur Unterrichtsplanung; Infomaterial; Arbeitsmaterial; 5 Arbeitsblätter; <https://linz.edupool.de/?record=3791826&src=offline&standort=LI>



Nowhere Special, Italien/Rumänien/Vereinigtes Königreich, 91 Min. DVD Educativ, 2020

Der Fensterputzer John zieht seinen kleinen Sohn Michael, dessen Mutter ihn kurz nach der Geburt verlassen hat, allein in einer nordirischen Kleinstadt auf. Als er die Nachricht erhält, dass er nur noch wenige Monate zu leben hat, steht er vor der schwierigsten Entscheidung seines Lebens. Er muss rasch eine liebevolle Familie finden, die seinem Sohn ein sicheres Zuhause bietet. Zwar trifft sich John mit einer Reihe potenzieller Adoptiveltern, aber die Entscheidung fällt ihm angesichts dieser kurzen Treffen nicht leicht. Wird es ihm gelingen, eine neue, perfekte Familie für den dreijährigen Michael zu finden? Frei von jeder Rührseligkeit, erzählt der Film eine berührende Geschichte von Abschied und Neuanfang. "Nowhere Special" findet leise und einfühlsam einen Zugang zu den Themen Familienzusammenhalt, Eltern-Kind-Beziehung, Verlust, Tod und Trauer. Der Film bietet eine Chance, sich des eigenen Glücks bewusst zu werden, Mut zu schöpfen, persönliche Herausforderungen zu bewältigen und sich auch mit einem der größten Tabuthemen unserer Gesellschaft zu beschäftigen - dem Tod, so Juliane Dorf-Leu, Autorin der Begleitmaterialien.

<https://linz.edupool.de/?record=11692949&src=offline&standort=LI>



Oskar und die Dame in Rosa, B, 104 Min. DVD educativ, 2009

Oskar ist gerade einmal zehn Jahre alt – und hat nicht mehr viele Tage zu leben. Er leidet an einer besonders aggressiven Form von Leukämie. Doch keiner hat den Mut, ihm die Diagnose zu eröffnen – weder seine Eltern, noch der Arzt oder die Krankenschwestern. Sie alle flüchten sich in distanzierte Höflichkeit. Aus Trotz tritt Oskar in Redestreik. Erst als er in der Klinik die Dame in Rosa trifft, die erste, die ihn endlich wie einen normalen Menschen behandelt, spricht er wieder, aber ausschließlich mit ihr. Nach anfänglichem Sträuben – die Dame in Rosa hat eine starke Abneigung gegen Krankenhäuser – freunden sie und Oskar sich schnell an. Sie ermuntert Oskar zu einem Spiel: Er soll sich vorstellen, dass jeder Tag von nun an zehn Jahre bedeutet. In seiner Phantasie hat der todkranke Oskar nun die Möglichkeit, doch noch ein ganzes, erfülltes Leben zu führen – eine Zukunft im Schnelldurchlauf. Mit Rose an der Seite durchlebt Oskar seine Flegeljahre, den ersten Kuss, die erste Liebe (mit seiner Zimmernachbarin Peggy), Midlifecrisis und Gebrechlichkeit. Und auch für die Dame in Rosa bleibt dieses "Spiel" nicht ohne Konsequenzen.

<https://linz.edupool.de/?record=2799086&src=offline&standort=LI>



Sterbebegleitung, A, 4 Min., 2006

Tod, Trauer, Abschied ein Mensch ist aus unserer Mitte verstorben. Für einen gelungenen Trauerprozess, muss man den Tod begreifen. Die Sterbebegleitung als rituelle Kraftquelle wo die Angehörigen in Gemeinschaft Abschied vom Verstorbenen nehmen. Durch das Beten und Feiern in der Kirche bekommt dieser Weg, vom Sterbebett bis zum Grab, eine symbolische Bedeutung - dieser irdische Weg mit dem Leichnam ist eigentlich ein österlicher Weg des Verstorbenen zu Gott, vom Tod zum Leben. Interview mit Dr. Christoph Freiling.

<https://linz.edupool.de/?record=2798744&src=offline&standort=LI>



Sterben in Würde - auch selbstbestimmt?, A, 10 Min., 2015

Mit der Forderung, den so genannte "assistierten Suizid" in extremen Ausnahmefällen zu erlauben, ließ die Bioethikkommission des Bundeskanzleramtes aufhorchen. Vehemente Gegenstimmen aus den Reihen der katholischen Kirche, der ÖVP, aber auch von Ärzten waren daraufhin deutlich zu vernehmen. Verständnis für eine Reform des angesprochenen Paragraphen 78 ("Mitwirkung am Selbstmord") zeigt hingegen - schon seit längerer Zeit - Michael Chalupka, Direktor der evangelischen Diakonie, der sich damit einer Position der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) anschließt. Wichtig, und da herrscht wieder große Einigkeit über Kirchen- und Parteigrenzen hinweg, sei aber v.a. eine Stärkung der Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich, wie auch eine mehrere Monate lang tätige Enquete-Kommission des Parlaments ("Würde am Ende des Lebens") betont. Im aktuellen "Orientierung"-Bericht, kommen u.a. Menschen zu Wort, die sich mit schriftlichen Stellungnahmen an diese Enquete-Kommission gewandt haben: Robert Mayr, pensionierter Anatomie-Professor und mit der Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs konfrontiert und der katholische Priester und Jurist Emmerich Lakatha, der sich gegen eine Verankerung des Sterbehilfeverbots in der Verfassung ausspricht. Außerdem im "Orientierung"-Interview: der Hausarzt und Autor Günther Loewit, der schon etwa 1000 Menschen auf ihrem "letzten Weg" begleitet hat.

<https://linz.edupool.de/?record=2799361&src=offline&standort=LI>



Trauerbewältigung und KI, Deutschland, USA, 87 min, 11 min, 2023/24

Eternal You – Vom Ende der Endlichkeit (Hauptfilm) Nach dem unerwarteten Tod ihres Partners Cameroun leidet Christi unter tiefer Sehnsucht nach ihm. Dank des KI-Programms „Project December“ kann sie jedoch weiterhin mit ihm kommunizieren – zumindest scheinbar. Die künstliche Intelligenz ahmt seine Wortwahl und Ausdrucksweise nach, was ihr Trost und das Gefühl von Nähe schenkt. Gleichzeitig gerät sie jedoch in einen inneren Zwiespalt: Schuldgefühle, moralische Zweifel und drängende Fragen zu den ethischen Grenzen dieser Technologie lassen sie nicht los. Die rasante Entwicklung KI-gestützter Anwendungen lässt eine neue „Unsterblichkeit“ greifbar erscheinen: In

Projekten wie „Soul Machines“ erschaffen 3D-Simulationen gepaart mit Deep Learning Avatare wie „Baby X“, die so etwas wie ein digitales Bewusstsein, virtuelle Erinnerungen, Emotionen und sogar Pläne entwickeln können. Damit wird das uralte Bedürfnis nach einem Leben nach dem Tod aufgegriffen und technologisch weitergeführt – quasi als moderne Alternative zu traditionellen religiösen Auferstehungsvorstellungen. Um solche Avatare tatsächlich treffen zu können, inszeniert die koreanische TV-Show „Meeting You“ eine VR-Begegnung zwischen der Mutter Jang Ji Sung und ihrer verstorbenen Tochter, verfolgt von einem Millionenpublikum. Dieses lukrative Geschäft rund um den Tod wirft komplexe ethische Fragen auf: Was passiert, wenn digitale Repräsentationen manipulativ oder emotional schädlich wirken? Die gläubige Christi erlebt etwa, dass Camerouns Avatar behauptet, er sei gar nicht im Himmel, sondern führe ein trauriges Schattendasein auf Erden. Solche Erfahrungen können tief verstören. Gleichzeitig beleuchtet der Film die kapitalistische Vermarktung dieser existenziellen Bedürfnisse, etwa wenn High-Tech-Konzerne Patente anmelden und sich so ein weitgehend unregulierter Markt entwickelt. Um dieser Entwicklung zu begegnen, diskutiert ein Regulierungs-Ausschuss mögliche rechtliche und ethische Rahmenbedingungen. Dennoch bleibt offen, wie unsere Gesellschaft die moralischen und rechtlichen Konflikte rund um die digitale „Unsterblichkeit“ lösen wird, und wie wir uns vor der Kommerzialisierung eines zutiefst menschlichen Bedürfnisses schützen können. ECHOES OF JUNO (ZUSATZFILM) Wir schreiben das Jahr 2030. Seit zwei Jahren ist Juno, die kleine Tochter von Hanna und Paula, schon tot. Trotzdem verbringt Hanna täglich viel Zeit mit ihr. Möglich macht das ein „Echoe-Hub“, der in Junos ehemaligem Kinderzimmer steht. Aus den Daten über die Tochter, mit der die Mütter die zugrundeliegende KI gefüttert haben, entwirft das Gerät virtuelle Szenen, in denen Hanna ihrer Tochter in beliebigem Alter begegnen kann. Was zunächst als Mittel zur Trauerbewältigung gedacht war, wird für Hanna schnell zu einer „besseren“ Welt, an der sie wie eine Süchtige hängt. Auf der Suche nach den Glücksgefühlen im virtuellen Raum vergisst sie die Notwendigkeiten des realen Alltags und setzt sogar ihre Ehe aufs Spiel.

<https://linz.edupool.de/?record=12974290&src=offline&standort=LI>



Wie schön, dass du geboren bist!, D, 57 Min., 2010

Der Film portraitiert zwei Familien, die durch einen ambulanten und einen stationären Kinderhospizdienst betreut werden. In der einen Familie starb das Kind jung, in der anderen hat das schwer behinderte Kind eine lebensverkürzende Erkrankung. Mia starb im Alter von eineinhalb Jahren. Ihre Eltern und ihre Geschwister sprechen über den Verlust des Kindes. Sie erzählen über die kurze, aber kostbare Zeit mit der kleinen Mia und den Umgang mit dem Tod innerhalb der Familie. Der Film begleitet die hinterbliebenen Geschwister in eine Kindertrauergruppe, zeigt die Familie in ihrem Alltag nach dem Tod des Kindes, aber auch, wie die Familie den Geburts- und den Todestag des verstorbenen Kindes feiert. Marie ist ein achtjähriges Drillingskind und körperlich und geistig schwer behindert. Trotz der schwierigen Umstände genießt ihre Familie das Leben, in dem es schöne und schwierige Momente gibt. Der Film zeigt den Aufenthalt Maries im stationären Kinderhospiz in Olpe und begleitet die fünfköpfige Familie zu Hause bei ihrem Alltag. Wir erfahren die Sicht der Geschwister, des Vaters und der starken Mutter, die ihre Familie zusammenhält und das Leben behindertengerecht, aber ohne Verzicht auf die gemeinsamen schönen Momente im Leben zu gestalten weiß. Neben den intensiven Familienportraits beschreiben in dem Film hauptamtliche Mitarbeiter/innen und ehrenamtliche Hospizhelferinnen des ambulanten Kinderhospizdienstes der Caritas in Wuppertal und des stationären Kindeshospizes Balthasar aus Olpe ihre Arbeit mit den Familien und den Kindern. Der Film handelt von schönen und schweren Momenten mit den behinderten Kindern, von der Hilfe und der Unterstützung durch die Kinderhospizarbeit, von Hoffnung, Tod, Trauer und dem Leben im Jetzt.

<https://linz.edupool.de/?record=2799009&src=offline&standort=LI>



Zeit zu gehen, A, 95 Min., 2006

Zeit zu gehen ist ein Film über das große Tabu unserer Zeit: das Sterben. Anita Natmeßnig und ihr Team nahmen drei Monate am Alltag im CS Hospiz Rennweg teil, eine 12-Betten-Station, wo das Sterben als natürlicher Teil des Lebens akzeptiert wird. Der Film zeigt, wie sechs unheilbar krebserkrankte Menschen die letzten Monate, Wochen und Tage ihres Lebens verbringen. Er macht Sterbende sichtbar und hörbar - dabei wird deutlich: Im Angesicht des Todes geht es um das Leben. Der Film zeigt eine Gegenwelt: hier geht es nicht darum festzuhalten, sondern loszulassen; nicht darum, schneller und stärker zu sein, sondern darum, schwächer zu werden: Lauter Tabus in einer auf Effizienz und Produktivität versessenen Gesellschaft. Nicht Sterben als Sensation, sondern Sterben als Alltag - und als Geheimnis, als geheimnisvoller Übergang - wohin? "Du zählst, weil du bist, wer du bist. Und du zählst bis zum letzten Moment deines Lebens" (Cicely Saunders)

<https://linz.edupool.de/?record=2798816&src=offline&standort=LI>